

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 3.00 einschließl. des "Amts- und Anzeigebblattes" in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberkühnengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterkühnengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Spalte 20 Hg. Im Anzeigenteil die Spalte 60 Hg. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 60 Hg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr 134.

Sonnabend, den 14. Juni

1919.

Nachstehende Verordnung der Reichsstelle für Textilwirtschaft vom 1. März 1919 über Verwendungsverbot für Faserstoffe wird gleichzeitig unter Hinweis und in Verbindung mit der Verordnung der Reichsstelle für Textilwirtschaft vom 17. Mai 1919 über Abänderung der Bekanntmachung über Verwendungsverbot für Faserstoffe vom 1. 3. 1919 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 7. Juni 1919.

737 III Kr. 1 6377

Wirtschaftsministerium.

Bekanntmachung

Nr. T. 50

über Verwendungsverbot für Faserstoffe.

Vom 1. März 1919.

Bei der Herstellung der Gegenstände, die in Spalte 1 der Liste des § 4 dieser Bekanntmachung aufgeführt sind, ist die Verwendung von

1. Wolle, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Flach, Kunstleinenfaser, europäischem und überseeischem Hanf, Jute, Ramie, Seide, Kunstseide und Stapelfaser und den bei der Verarbeitung dieser Rohstoffe entstehenden Abfällen,
2. Gespinnsten und Fäden, welche aus den zu 1 genannten Faserstoffen ganz oder teilweise hergestellt sind, und den Abfällen, welche bei der Verarbeitung dieser Gespinste und Fäden entstehen,
3. Web-, Wirk-, Strick-, Flecht-, Filz- und Seilerwaren, welche aus den zu 1 und 2 genannten Faserstoffen oder Gespinnsten bzw. Fäden hergestellt sind,

verbotten. Diese Ausnahmen gelten auch für die aus den jeweils angeführten Faserstoffen und ihren Abfällen hergestellten Gespinnsten und Fäden sowie für die aus diesen Gespinnsten oder Fäden oder ihren Abfällen hergestellten Web-, Wirk-, Strick-, Flecht-, Filz- und Seilerwaren.

Gestattet ist die freie Verwendung der unter Ziffer 3 des § 1 dieser Bekanntmachung genannten Web-, Wirk-, Strick-, Flecht-, Filz- und Seilerwaren, die sich zur Zeit des Inkrafttretens dieser Verordnung im Eigentum der Personen befinden, die die Verwendung vornehmen.

Spalte 1	Spalte 2 (Ausnahmen)
1. Interpolsterbezüge	Seide und Kunstseide
2. Sonnenvorhänge und Sonnenvorhangstoffe	Seide und Kunstseide
3. Bandspannungstoffe	a) Seide und Kunstseide
4. Möbel- und Dekorationsgegenstände, Möbelstoffe und Dekorationsstoffe	b) Wolle, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Jute und Flach für Gobelinstoffe, welche mindestens 4 Farben enthalten, sowie für Florstoffe
5. Tischdecken	Seide und Kunstseide
6. Divanbetten und Divanbettentische	Seide und Kunstseide, Textilfaserstoffe
7. Säuser und Säuserstoffe	Textilfaserstoffe
8. Teppiche und Teppichstoffe	a) Seide, Kunstseide und Textilfaserstoffe
9. Vorleger und Vorlegerstoffe	b) Wolle, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Flach und Jute für den Flor und die Bindeteile bei der Herstellung von Florsteppichen, Florvorlegern, Florsteppichstoffen und Florvorlegerstoffen
10. Flaggen, Flaggenstoffe	—
11. Kullisen	—
12. Portefeulle und Portefeullestoffe	Seide und Kunstseide
13. Bettetuch	—
14. Handleder (Boschlebererfas)	Textilfaserstoffe
15. Koffer und Kofferstoffe	—
16. Rucksäcke und Rucksackstoffe	Wischgarne (Textil, Textillose, Depagarne u. dgl.)
17. Marktaschen und Marktackentstoffe	Wischgarne (Textil, Textillose, Depagarne u. dgl.)
18. Säcke und Sackstoffe	—
19. Strohsäcke und Strohsackstoffe	Textilfaserstoffe
20. Wachsdruck	Textilfaserstoffe
21. Kunstleder	Seide und Kunstseide
22. Gutfutter	—
23. Rollbrot	—
24. Tischtücher und Tischdeckstoffe	Textilfaserstoffe
25. Handtücher und Handtuchstoffe	Textilfaserstoffe
26. Handtücher und Handtuchstoffe	Textilfaserstoffe
27. Steifleinen	—
28. Bindfäden (Korb) und Sackband	—
29. Verpackungsgewebe (Päcklein)	—
30. Vinoleum	—
31. Schnürriemen	—
32. Korsettstreifen	Seide und Kunstseide für Riemen von mindestens 250 m Länge an aufwärts
33. Hosenträgerpatten	a) Seide und Kunstseide;
34. Bänder und Gurte	b) Baumwolle und Flach

35. Mullbinden und Bindemüll
36. Gepäckzüge für Eisenbahn und Straßenbahnen

Weitere Ausnahmen von dieser Bekanntmachung kann die Reichsstelle für Textilwirtschaft bewilligen.

Alle diese Bekanntmachung betreffenden Anträge sind an die Reichsstelle für Textilwirtschaft, Berlin NW, Schadowstraße 4-5, zu richten.

Berlin, den 1. März 1919.

Reichsstelle für Textilwirtschaft.

Just.

Bekanntmachung einer Anordnung für das gesamte Textilgebiet Nr. 110 über Abänderung der Bekanntmachung T 50 (über Verwendungsverbot für Faserstoffe, vom 1. März 1919). Vom 17. Mai 1919.

Auf Grund der §§ 1 und 2 der Bekanntmachung über die Befugnisse der Reichsstelle und der Reichswirtschaftsstellen auf dem Textilgebiete vom 1. Februar 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 175) wird § 4 der Verordnung T 50 wie folgt abgeändert:

Spalte 1	Spalte 2 (Ausnahmen)
I. Ziffer 3 lautet:	wie bisher
Teppiche und Teppichstoffe	—
II. Ziffer 22 lautet:	Seide, Kunstseide, Samt aller Art
Gutfutter und Damenputzbezugstoffe	—
III. Ziffer 23 lautet:	—
Rollbrot, Matig und Pinon	—
IV. Ziffer 31 und 32 werden gestrichen.	—
V. Ziffer 34 erhält folgende Fassung:	—
Bänder und Gurte	a) Seide und Kunstseide
—	b) Baumwolle und Flach
—	1. zur Herstellung von Ranten,
—	2. aus technischen Gründen zur Herstellung von Holzkanten und Bindefetten,
—	3. als Einschlag in Bänder aus naturseidener Kette,
—	4. zur Herstellung von Jacquardbändern, die nachweislich zum Folieren an elektrischen Maschinen bestimmt sind,
—	5. zur Herstellung von gemusterten auf Jacquardstühlen hergestellten Webgebändern bei 20 mm Breite,
—	6. als Kette bei der Herstellung elastischer Bänder,
—	7. zur Herstellung von rohgearbeiteten und imprägnierten Schreibmaschinenbändern,
—	8. als Einschlag bei der Herstellung von Bändern und Gurten,
—	9. zur Grundfärbung und Florbildung bei Raupenbändern (Astrachan, Welbel und Plüschbändern),
—	10. zur Herstellung von rohgearbeiteten Bändern, welche nachweislich für Rotationsmaschinen und Druckereischneidpressen verwendet werden,
—	11. als Kette bei der Herstellung von Kordstößen mit wollenem Einschlag.
—	e) Flach
—	1. bei der Herstellung von glatten Webgebändern bis zu 16 mm Breite,
—	2. in der Garnnummer 8 englisch und größer unter Mitverwendung von mindestens 50 n. S. Papiergarn.
—	d) Wolle
—	1. als Einschlag bei der Herstellung von Kordstößen,
—	2. zur Florbildung bei Raupenbändern (Astrachan, Welbel und Plüschbändern).
—	e) alle Faserstoffe zur Herstellung von abgepaßten Schnürbändern.
VI. Als weitere Ziffern werden der Liste angefügt:	—
37. Reichenwäse und Stoffe zur Innenausstattung von Särgen	—
38. Gipfbinden	—
39. Matrasenbelle	Wischgarne (Textil, Textillose, Depagarne u. dergl.)
40. Matrasenschoner	—
41. Puppen, Puppenbekleidung, Spielwaren, ausstattungsstoffe und Spielwaren	Seide, Kunstseide und Stoffabfälle
42. Rohhaarfutterstoffe	—
43. Kartons und Kartonnagen aller Art	Faserstoffe zur Verbindung beweglicher Teile an Kartons
44. Bücher und Alben	Faserstoffe für Rücken und Ecken an Büchern u. Alben, Baumwollgestänge
45. Schmirgelleinen	—

Berlin, den 17. Mai 1919.

Reichsstelle für Textilwirtschaft.

Just.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden am 20. und 21. Juni 1919

nur dringliche Angelegenheiten erledigt.

Eibenstock, den 5. Juni 1919.

Das Amtsgericht.

Städtischer Fleischverkauf

Sonnabend, den 14. d. M., in den Fleischereigeschäften der Gruppe I.
Rohmenge: 100 g Dosenfleisch zu 1,10 M. und 50 g Dosenwurst zu 39 oder 31 Hg.

Rinder erhalten die Hälfte.
Herausgeber werden bei Bedarf geliefert.
Verkaufsordnung:
N-Q u. T-Z in der Zeit von 8-10 Uhr vorm.

R u. S in der Zeit von 10-12 Uhr vorm.,
A-G " " " " 1-3 " nachm.,
H-M " " " " 3-5 " "

Ebenstod, den 13. Juni 1919. Der Stadtrat.

Die drohende Vernichtung der deutschen Seefischerei.

Von sachverständiger Seite wird uns geschrieben: Die Forderung der Entente, beim Friedensschluß ein Viertel des Tonnen-Gehalts der Fischdampfer und der sonstigen Fischereifahrzeuge ausgeliefert zu erhalten, schließt Gefahren in sich, die man in ihrer Tragweite erst bei näherer Betrachtung wahrnimmt. So sind auch die zurzeit im Bau befindlichen Fahrzeuge auszuliefern, wodurch bewirkt wird, daß eine Hebung der deutschen Seefischerei auf Jahre hinaus unmöglich wird. Wir besitzen augenblicklich etwa 330 Fischdampfer, von denen ein Teil sich noch im Bau befindet. Etwas mehr als die Hälfte übrigen Fischereibetrieb aus; die übrigen sind entweder noch nicht fertig oder stehen im Dienste der Marine, oder müssen größeren Umbauten unterzogen werden, ehe sie wieder verwendungsfähig sind. Was es nun bedeutet, wenn von rund 150 Fischdampfern über 80 — was dem Viertel der Gesamtzahl entsprechen würde — abgeliefert werden müssen, erweist sich der Lage. Auch ist zu erwarten, daß die Entente, ähnlich wie sie bei der Ablieferung der Lokomotiven verfuhr, sich vor allem die besten Fahrzeuge, die Fischdampfer und die Heringslogger auszuwählen wird; wir würden hier von besonders hart betroffen werden, da nur diese Schiffe in der Küste von Island und im Weißen Meer fischen können, wo keine Minen liegen und wo die größten Fischmengen vorkommen. Da unsere Versteine gemäß § 5 des Artikels 236 der Friedensbedingungen bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit für unsere Feinde bauen müssen, so kann nicht daran gedacht werden, Ersatz von irgendwelcher Bedeutung zu schaffen. Fraglich ist auch, ob die Reedereien die für Reparatur nötige Initiative entwickeln werden, da das Anlagekapital sich heute kaum verzinsen würde.

Ein weiterer schwerer Schlag für unsere Seefischerei ergibt sich aus dem Meistbegünstigungsrecht für die feindlichen Mächte in den deutschen Hoheitsgewässern. Fast katastrophal kann unter Umständen der Artikel 272 wirken, in dem die Machtlosigkeit unserer Fischereipolizei in den eigenen Gewässern festgelegt wird. Damit wäre es unseren Fischereikreuzern verboten, ausländische Fischer zu fischen, die innerhalb der deutschen Drei Meilen-Grenze den Fischfang ausüben. Besonders dürfte diese Bestimmung die eben aufblühende Angelfischerei an der ostpreussischen Küste in Frage stellen.

Die Territorialabtretungen treffen uns auf dem Gebiete der Seefischerei gleichfalls schwer. Wird Nordfriesland, Memel und Danzig verloren, so entgehen der deutschen Fischerei reiche Fanggründe; insbesondere wird sie den Breittlingsfang bei Helgoland, der große Ergebnisse hatte, schmerzhaft vermissen. Endlich ist die Zerstückelung der Hafenanlagen und der Düne Helgoland, die im Artikel 115 gefordert wird, gleichbedeutend mit dem Verlust des besten und einzigen Schutzhafens, der den deutschen Fischern in der Nordsee gut erreichbar war.

Zusammenfassend kann man sagen, daß der für die Ernährung Deutschlands so wichtige Faktor der Seefischerei, die schon während des Krieges durch Minengefahr und Blockade stark zu leiden hatte, nun durch die Friedensbedingungen der Entente auf das Schwerste gefährdet, ja, mit Vernichtung bedroht wird.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Noch keine Plenarsitzung der Nationalversammlung. Die nächste Plenarsitzung der Nationalversammlung wird sich mit dem Friedensvertrag zu befassen haben. Infolgedessen kann der Zeitpunkt dieser Sitzung heute noch nicht bestimmt werden. Selbst wenn die Entscheidungen der Entente auf die deutschen Gegenanschläge noch vor Ablauf dieser Woche mitgeteilt werden sollten, müßte die Nationalversammlung sich wohl noch einige Zeit gedulden, es sei denn, daß Herr Clemenceau es wirklich für angemessen halten sollte, von uns nunmehr binnen drei oder fünf Tagen eine endgültige Antwort zu verlangen.

Das deutsche Weißbuch, betreffend die Verantwortlichkeit der Urheber am Kriege, ist erschienen, 187 Druckseiten in großem Format, erschienen. Es enthält sieben Nummern, von denen die ersten vier den Notenwechsel seit dem 7. Mai enthalten. Nr. 5 ist dem Bericht der Kommissionen der alliierten und assoziierten Regierungen für die Feststellung der Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges und die aufzuerlegenden Strafen gewidmet. Es ist nur ein kleiner Auschnitt aus dem großen feindlichen Rapport von 80-90 Druckseiten, der sich nicht nur mit der Schuldfrage am Kriege, sondern auch im Kriege beschäftigt. Man hat den Eindruck, ein höchst oberflächliches Nachwerk der Feinde vor sich zu sehen. Nr. 6 enthält die Begleitnote des Grafen Brockdorff-Rantzau vom 28. Mai 1919 und Nr. 7 die bereits durch die Presse bekanntgegebenen Bemerkungen zum Bericht der feindlichen Kommissionen. Ganz besonderes Interesse verdienen die Anlagen und Unterlagen des Weißbuchs. Während die ersten drei Anlagen militärische Dinge

betreffen, widerlegen die vierte und fünfte Bogen. Sie besassen sich mit dem Schreiben des Generalstabschefs v. Moltke an den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und mit dem angeblichen Potsdamer Frontal. Die Anlagen 6 bis 11 sind positiv oder genauer gesagt offensiv gehalten. Sie bergen eine Fülle höchst wichtigen Materials, aus dem ganz besonders die Schuld Rußlands und Serbiens am Kriegsausbruch hervorgeht. In objektiverer Weise kann man wohl kaum einen Feind widerlegen, als durch genaue Wiedergabe seiner eigenen zehnteligen Schriftstücke.

Hätte die Entente im November verjagt, wenn Deutschland den Waffenstillstand unter den damaligen Bedingungen abgelehnt hätte? Diese Frage ist heute voll berechtigt, wo Deutschland den unerfüllbaren Friedensbedingungen ein „Unannehmbar“ entgegensetzt, und sich bei der Entente Meinungsverschiedenheiten zeigen, obwohl wir keine bewaffnete Macht mehr haben, die einen weiteren feindlichen Vormarsch entgegenzutreten kann. Es ist dennoch die Antwort nicht von der Hand zu weisen, daß die Entente sich im November, wo unsere ganze Armee noch bereit war, doch wohl besonnen haben würde, auf den Waffenstillstandsbedingungen zu bestehen, wenn wir fest geblieben wären. Gewinne konnten wir nicht, wohl aber uns den Frieden erheblich erleichtern. Wir haben uns damals in unseren Voraussetzungen getäuscht. Auf die deutsche Armee hätte die Entente alles gegeben, die deutsche Republik ohne Armee betrachtet sie als nebensächlich.

Säfer und Gerste. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat das Reichsamt die Zwangsbewirtschaftung des Säfers aufgehoben. Dagegen soll Gerste vorläufig weiter bewirtschaftet werden, wenigstens bis die Ernte überaus gut werden kann.

Oesterreich.

Deutsch-Oesterreichs Unannehmbar! Nach einer Meldung des Wiener Korrespondenzbureau aus St. Germain hat Staatssekretär Renner am Dienstag dem Ministerpräsidenten Clemenceau eine Note überreichen lassen, in welcher er den Mächten der Entente vorstellt, daß das deutsch-oesterreichische Volk durch die Bedingungen der unentbehrlichsten Mittel zur Erhaltung seines wirtschaftlichen Lebens und zur Aufrechterhaltung der staatlichen und bürgerlichen Ordnung herbeizuhelfen würde. Gegen ihren Willen würden mehr als 4 von 10 Millionen Deutsch-Oesterreichern einer feindlichen Fremdherrschaft unterworfen. Der neue Staat könne nur ein Viertel der für seine Bevölkerung notwendigen Nahrungsmittel selbst erzeugen. Er müsse jährlich 12 Millionen Tonnen Rohstoffe kaufen. Er könnte die notwendigen Erfahrungen nicht durch Ausfuhren decken, weil ihm mit den deutschen Gebieten Böhmens, Mährens und Schlesiens jaft alle Exportindustrien entziffen werden. Mit dem Verlust der deutsch-böhmischen Bäder und Südtirols entfielen auch die ausländischen Zahlungsmittel aus dem Fremdenverkehr. Die Einfuhren würden nicht zu bezahlen sein. Die Note erklärt weiter, die Vernichtung Deutsch-Oesterreichs und die Entstehung eines sozialen und politischen Krankheitsherdes würden wohl nicht dem europäischen Interesse und demjenigen der alliierten und assoziierten Mächte entsprechen. Aus den angeführten Gründen müßten die Friedensbedingungen sehr wesentliche und grundsätzliche Änderungen erfahren. Ueber die Regelung der territorialen Fragen würden schon in den nächsten Tagen von deutsch-oesterreichischer Seite Vorschläge gemacht werden, während die wirtschaftlichen Anträge für den Zeitpunkt vorbehalten würden, in welchem alle bezüglichen Kapitel der Friedensbedingungen verliegen würden. Die Note schlägt zur Einwirkung der wirtschaftlichen Beziehungen die Schaffung eines besonderen Ausschusses unter dem Vorsitz von Delegierten der alliierten Großmächte vor, in welchem auch Deutsch-Oesterreich mitarbeiten würde. Der Friedensschluß könnte erfolgen, ohne den Abschluß der Arbeiten dieses Ausschusses abzuwarten. Die Zerstückelung und wirtschaftliche Vernichtung Deutsch-Oesterreichs würde sich in ihren Folgen nicht auf Deutsch-Oesterreich beschränken. Es würde ein politisches und soziales Chaos bewirkt werden, in das unvermeidlich die nächsten Nachbarn verstrickt werden würden und dessen letzte Auswirkungen unabwehrbar seien. Die Note erklärt zum Schlusse: Wir können vorweg keinen Zweifel darüber lassen, daß die derzeitige deutsch-oesterreichische Regierung, die durch sechs Monate unter den größten Anstrengungen die innere Ordnung und den äußeren Frieden des Landes aufrecht erhalten hat, für die Folgen solcher Friedensbedingungen eine Verantwortung zu übernehmen nicht im der Lage ist.

Polen.

Pogrome in Krakau. Nach Berichten aus Krakau ist es dort zu schweren Ausschreitungen gegen die Juden gekommen. Bezeichnenderweise knüpfen diese Exzesse an die Anwesenheit der Armee Halter in Krakau an. In ganz Galizien war bisher das Erscheinen dieser Truppen von solchen Ausschreitungen begleitet. In Krakau gerieten zwei jüdische Soldaten mit einer jüdischen Krämerin wegen eines angeblich zu hohen Preises für Taschentücher in Streit. Es entstand ein großer Aufruhr. Den Soldaten schloß sich Hölzel an, zahlreiche Kaufleute

wurden geplündert. Heranrückendes Militär gab einige Salven ab. Eine Frau wurde getötet, 70 Zivilpersonen schwer, ungefähr hundert leichter verletzt, 20 Soldaten schwer verwundet.

Holland.

Kaiser Wilhelm und Kronprinz Rupprecht vor Gericht geladen! „Nieuw Rotterdamse Courant“ meldet, daß in Brüssel eine Bekanntmachung angeschlagen wurde, in welcher der frühere Kommandant von Doornik, Tournaï, General Hopper, der frühere Kronprinz von Bayern und der frühere Deutsche Kaiser für den 14. Oktober 1919 vormittags 9 Uhr vor die 8. Kammer des Berufungsgerichts in Brüssel geladen werden, um sich für Verbrechen, welche in ihrem Namen während der Besetzung begangen wurden, zu verantworten.

Frankreich.

Noch keine Antwort in dieser Woche. Aus Versailles, 11. Juni, wird berichtet: Wenn man aus den Presseäußerungen gehofft hatte, die Antwort des Biererrais würde heute, morgen oder übermorgen bei der Delegation eintreffen, so wird man wohl unangenehm enttäuscht werden. Der „Newport Herald“ meint, an eine Fertigstellung der Antwort am Freitag oder Samstag dieser Woche sei nicht zu denken, da es den Bierern unmöglich sei, zu einer einheitlichen Auffassung zu kommen. Clemenceau habe erklärt, daß es ihm unmöglich sei, irgendetwas von Frankreichs Forderungen abzulassen, da die öffentliche Meinung Frankreichs das nicht dulden würde.

England.

Schwere Meuterei englischer Truppen. „Daily News“ vom 9. d. M. bringen eine Reutermeldung, wonach auf dem britischen Kreuzer „Australia“ vor seiner Abreise aus Fremantle ernste Unruhen unter der Schiffsbesatzung stattgefunden haben. Die Mannschaft verlangte, daß die Reise des Kreuzers verschoben werde. Da der Kapitän dieser Forderung nicht stattgab, weigerten sich die Matrosen, Dampf anzumachen, so daß diese Arbeit von den Unteroffizieren ausgeführt werden mußte. Als das Schiff nach einigen Stunden die hohe See erreicht hatte, ließ der Kapitän der Mannschaft die Kriegsartikel über Meuterei und Ungehorsam vor. Erst dann lehrten die Matrosen auf ihre Posten zurück. Etwa 30 Mann wurden verhaftet, 6 erhielten strengen Arrest und werden wahrscheinlich in Sidney vor ein Kriegsgericht gestellt werden. „Daily Herald“ vom 9. d. M. meldet, daß die englischen Truppen, die am 7. Juni in Plymouth ausgeschifft wurden und nach einem Aufenthalt gelandt werden sollen anstatt nach dem Demobilisierungsbepot, sich entschieden weigerten, in die bereitgestellten Züge einzusteigen. Schließlich habe das Kriegsamt dem Wunsch der Truppen nachgegeben und sie nach ihren Demobilisierungszentren bringen lassen. Die Soldaten, die aus Ägypten zurückgekehrt waren, erklärten, daß die Stimmung unter den Leuten, die noch immer aus ihrer Demobilisierung warten müssen, gereizt sei; Demonstrationen und Protestversammlungen auf offener Straße würden immer häufiger.

Wie vor dem Burenkriege! Nach einer Reutermeldung aus London wurde die südafrikanische Delegation mit Herzog und Reich in Paris von Lloyd George empfangen. Sie erklärte, ihr Hauptziel sei die Wiederherstellung des nationalen Status, den die Südafrikanische Republik vor dem Burenkriege besaß. Lloyd George erklärte in seiner Antwort, daß die Südafrikanische Union sich auf einem grundsätzlichen Abkommen zwischen den britischen und holländischen Elementen aufbaue und deshalb von einer Seite allein ohne Zustimmung der anderen nicht aufgelöst werden könne. Großbritannien könne einem Vorgehen, das die Auflösung dieser Union bedeute nicht zustimmen.

Örtliche und Sächsische Nachrichten.

Ebenstod, 13. Juni. Die Verlustlisten Nr. 601 und 602 der Sächs. Armee enthalten aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Schönheide: Rudolf Fuchs, Kranfenträger, bisher vermisst, in Gefangenschaft; Hans Schessler, Offizier-Stellvertreter, bisher Rotterdam, jetzt Erz.-Batt. 107, Gustav Philipp, schwer verwundet; aus Sosa: Max Baumann, Unteroffizier, Richard Weidlich, Gefreiter und Paul Reihmann, sämtlich bisher vermisst, in Gefangenschaft; aus Wolfgrün: Hans Hartwig, schwer verwundet; aus Unterstängrün: Johannes Schürer, bisher vermisst, in Gefangenschaft.

Dresden, 11. Juni. Im Mordprozeß Neuring ist, wie bereits mitgeteilt, die Untersuchung nunmehr abgeschlossen. Angeklagt sind rund 70 Personen, doch dürften ungefähr 30 infolge einer Amnestie freigesprochen werden, die am Tage nach der Mordtat von einigen Ministern ausgemacht wurde, um die Eindringlinge im Kriegsministerium zu veranlassen, das Gebäude wieder zu räumen. Ob die Gültigkeit dieser Amnestie vom Gericht anerkannt wird, ist noch zweifelhaft. Insgesamt sind in der Angelegenheit rund 400 Personen vernommen worden. Bemerkenswert sei noch, daß die Leiche Neurings kurz nach der Auffindung bestohlen worden ist, und zwar war die Brief-

tasche m... Die Brief... geschickt... den W... eine Bek... sagt wir... digte ob... haupt e... men. T... len, das... richtet w... jollen G... Staatsf... werden... Ernst G... tusk... einzeln... gestiftet... rentius... schau u... mehr au... stellen... hielt der... Riffio... Landesoe... durch G... über 2... Geißt für... Kraft, be... voll mach... werke der... Ein Geiß... Diebeswe... versammel... schenrat... fessenden... dienstes... Zuhörer... Ausbildung... nötiger M... ihrem M... nom drif... hand für... schloß der... Rot. Die... und mehr... selber zur... Rock sei e... Volk beti... mehr befi... gemacht w... Golde G... Aber nicht... dem im... schließen... Frau sei e... bittersten... Bottragen... sühnungen... Schlußwo... ist bereit... rungen ü... kenbah... wisch w... beteiligten... Art und... chen, da... in der S... Jahr wie... betr. Pan... schah das... baar gar... und sich... demselben... behaglich... D... folgt... Leipzig st... stelle unter... betr. Ausfl... sammenhan... der Revolu... keiner Ege... das Verfo... len u. h... lässiger... Verbreiter... der Ange... Unterfert... Die Befan... am 23. M... 27. Rattfi... Keilenaus... steht bei... der Kriege... in engster... Bestschaf... bezügliche... U... che Pol... hat mit d... gewünschte... wesen beg... gang kurz... tzung d... Sollte noch... bigenausd...

tasche mit rund 2000 Mark Inhalt entwendet worden. Die Diebstahlsache ist jetzt, allerdings ohne das Geld, zurichterlich worden.

Döbeln, 11. Juni. Angesichts der zunehmenden Wohnungsnot veröffentlicht der hiesige Stadtrat eine Bekanntmachung, wonach es den Vermietern untersagt wird, ohne vorherige Zustimmung des Rates geflüchtete oder freistehende Wohnungen zu vermieten oder überhaupt einen neuen Mieter in einer Wohnung aufzunehmen. Die Zustimmung ist beim Wohnungsamt einzuholen, das zur Regelung des Wohnungswesens hier neu errichtet worden ist.

Oederan, 11. Juni. In diesem Jahre sollen hier anstatt 200 Proz. nur 180 Proz. der Staatssteuer als städtische Steuern erhoben werden.

Ermittschau, 10. Juni. Spinnereibesitzer Ernst Oßbinder in Ermittschau hat der Laurentiuskirche aus Anlaß der glücklichen Rückkehr seines einzigen Sohnes aus dem Feldzug eine neue Orgel gestiftet. Die jetzige, erst 23 Jahre alte Orgel der Laurentiuskirche ist sehr schadhast. — In einer an Ermittschau unmittelbar anschließenden Nachbargemeinde ist nunmehr auch ein Fall von Pockenkrankung festzustellen.

Neustädtel, 11. Juni. Am 3. Pfingstfesttag hielt der Schneberger Kreisverein für Innere Mission sein Jahresfest ab. Pastor Dreves vom Landesverein hielt im Festgottesdienst, der vom Kirchenchor durch Chorgesang besonders verschönt wurde, die Predigt über 2. Tim. 1, 7: Der Geist der Pfingsten, der rechte Geist für das Werk der Innern Mission, ein Geist der Kraft, der die Glaubenshofschaft der Innern Mission kraftvoll machen will. Ein Geist der Liebe, der die Liebeswerke der Innern Mission erst richtig liebevoll machen soll. Ein Geist der Frucht, der durch Glaubenshofschaft und Liebeswerke uns zu Jesu hinführen will. In der Nachversammlung, die nach Gemeingefang von Herrn Oberkirchenrat Thomaus eröffnet wurde, gab Herr Dreves einen lehrreichen Bericht über die Tätigkeit des christl. Frauenvereins der Innern Mission. Er führte dabei u. a. die Zuhörer ins Säuglingsheim zu Pöschappel, erwähnte die Ausbildung ländlicher Krankenschwestern, die immer nötiger würde, berichtete über die soziale Frauenschule mit ihrem Pfahr. Lehrgang und streifte schließlich auch noch den christl. Frauenverein ins Leben gerufenen Landesverband für Kriegshinterbliebene. Auf die christl. Frau, so schloß der Vortragende, komme es an in dieser Zeit großer Not. Die christl. Frauen und Mädchen müßten sich mehr und mehr zusammenschließen in Frauenvereinen, nicht wie früher zur Wohlthätigkeit, sondern zur Wohlfahrtspflege. Noch sei es nicht zu spät. Bald aber würde das deutsche Volk bettelarm dastehen, irdische Güter würde es nicht mehr besitzen, da müßte es denn um so mehr aufmerksam gemacht werden auf die Güter, die Ewigkeitswert behalten. Solche Ewigkeitsdienste habe die christl. Frau zu erfüllen. Aber nicht die einzelne Frau sei dazu stark genug, sondern im Zeitalter der Masse gälte es sich zusammenzuschließen. Nur durch solche christl. soziale Tätigkeit der Frau sei es möglich, das deutsche Volk vor dem tiefsten, bittersten Elend zu bewahren. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden für seine packenden, gewissenhaftesten Ausführungen, worauf die gut besuchte Versammlung mit Schlußwort und Gesang ihr Ende erreichte.

Falkenstein, 11. Juni. Die Regierung ist bereit, die durch den Krieg unterbrochenen Erörterungen über den Bau einer elektrischen Straßenbahn zwischen Falkenstein und Rode- witz wieder aufzunehmen, vorausgesetzt, daß alle beteiligten Gemeinden eine bindende Erklärung über Art und Höhe ihrer Beteiligung abgeben.

Grän, 11. Juni. Ein Schwarzenpärchen, das sich alljährlich bei einer hiesigen Familie in der Schlafstube einnistete, hatte sich auch dieses Jahr wieder eingefunden. Als nun kürzlich die betr. Familie umzog in ein anderes Gebäude, da geschah das Wunderbare, daß auch das Schwarzenpärchen gar bald treulich folgte, frisch zu Neße trug und sich so auch in der neuen Wohnung wieder auf demselben Fleck in der Schlafstube (über der Lampe) behaglich einrichtete.

Die Kriegsamtsstelle Leipzig veröffentlicht folgende Erklärung: Die Leitung der Kriegsamtsstelle Leipzig steht mit dem vom Vertrauensrat der Kriegsamtsstelle unter dem 12. 5. 19 herausgegebenen Rundschreiben betr. Auflösung der Kriegsamtsstelle Leipzig in keinerlei Zusammenhang. Der Vertrauensrat entspricht dem während der Revolution gebildeten Soldatenrat. Er hat sich in keiner Eigenschaft als Vertrauensrat nur mit internen das Personal betreffenden Angelegenheiten zu befassen u. hat somit seine Kompetenzen in gänzlich unzulässiger Weise überschritten. Die Abfassung und Verbreitung ist ohne Wissen des Vorstandes und der Angestellten erfolgt, infolgedessen ist auch die Unterfertigung als „Vertrauensrat“ irreführend. Die Bekanntgabe an die Angestellten erfolgte erst am 23. Mai im Zusammenhang mit der am 26. und 27. stattfindenden Neuwahl der Arbeiter- und Angestelltenausschüsse! Die Leitung der Kriegsamtsstelle steht bei der Lösung der Frage bezüglich Auflösung der Kriegsamtsstelle mit den kompetenten Stellen in engster Verbindung und vertritt die Interessen des Beschäftigten mit allen Kräften. Sie steht auf dienstliche Anfragen jederzeit zur Verfügung.

Uebergangsgesetz für das sächsische Volksschulwesen. Das Kultusministerium hat mit der Ausarbeitung des von der Volksschulkommission gewünschten Uebergangsgesetzes für das Volksschulwesen begonnen. Der Entwurf wird allerdings erst ganz kurz vor der am 27. Juni erfolgenden Sitzung der Kammer eingebracht werden können. Sollte noch Zeit genug sein, so soll ein Sachverständigenauschuss gutachtlich vorher gehört werden.

Möglichkeit wird entgegen der ursprünglichen Erklärung des Kultusministers auch die Frage des Religionsunterrichts noch darin gelöst werden, wenn der Weimarer Verfassungsausschuß bis dahin eine entsprechende Entscheidung getroffen hat. Auf jeden Fall wird das Gesetz eine Bestimmung enthalten, daß Lehrer nicht zur Teilnahme am Religionsunterricht gezwungen werden sollen.

Was ein Ei kosten darf. Nach einem Gutachten des Landeskulturrates für Sachsen ist in Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse ein Verkaufspreis von 50 Pfg. für ein Ei bei Abgabe durch den Erzeuger angemessen. Für Aufkäufer und Händler sind im allgemeinen folgende Verdiensthöhe als angemessen und höchst zulässig aufgestellt worden: für Aufkäufer bis zu 10 Pfg. für das Stück, für Groß- und Zwischenhändler zusammen bis zu 5 Pfg. für das Stück, für Kleinhändler 10 Pfg. für das Stück. In diesen Sätzen sind nicht nur Beschaffungskosten, Unkosten, Zinsverlust, Unternahmerlohn und Reingewinn enthalten, sondern auch das Risiko für etwaigen Verlust durch Bruch, Diebstahl und Verderben. Danach darf der Preis eines Eies beim Verlaufe an Verbraucher höchstens 75 Pfg. betragen.

Das Ende der gelben Postfarbe. Die Reichspostverwaltung erließ eine Anordnung, nach welcher der Anstrich der Postwagen usw., künftig in hellgrauer Farbe zu erfolgen hat. Die Nummern sind in Weiß aufzumalen.

Selbstanschluß des Fernsprechers.

Die Herstellung der Sprecherverbindung beim Telephon wird zur Zeit allgemein durch die Fernsprechdamen besorgt; sie kostet also sehr viel Geld. In verschiedenen Mittelstädten und außerdem in Bayerns Hauptstadt München ist jedoch der Selbstanschluß durch den Teilnehmer eingeführt worden. In den Revolutionstagen hat diese Einrichtung die Feuerprobe bestanden. Wie der Berliner Wochenchrift „Motorenmarkt“ auf Grund der amtlichen Erfahrungen aus München geschrieben wird, hat sich dort die einflussreiche auch noch gehegte Befürchtung, es könnten sich bei der verwickelten Technik über Selbstanschlußsysteme oft Störungen ergeben, dieses Betriebsmittel als eine durchaus sichere Verkehrseinrichtung sich erwiesen. Es wird u. a. ausgeführt: Welchen Vorteil es bedeutet, zur Herstellung und Lösung von Gesprächsverbindungen der Mühseligkeit nicht zu bedürfen, hat sich nun aber ganz besonders im Kriege und in der Zeit der jetzigen politischen Umwälzung gezeigt.

Automaten haben keine Nerven und auch die allgemeinen Erscheinungen des Krieges und der Revolution, wie Personalknappheit infolge erhöhten Krankenstandes, Herabsetzung physischer Leistung infolge von Unterechnung, Dienstbehinderung wegen politischer Unruhen, all dies ist für den Selbstanschlußbetrieb nicht so störend geworden, wie für den Verkehr über Handvermittlungszentralen. Dazu kommt noch die von Grund aus größere Elastizität der Selbstanschlußeinrichtungen.

Handvermittlungszentralen können aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten heraus schon grundsätzlich nur so angelegt werden, daß die einzelnen Verbindungen auch bei normaler Verkehrsbelastung nur unter Zubilligung von jeweils 8—10 Sekunden durchschnittlicher Wartezeit herzustellen und zu lösen sind, wogegen das Selbstanschlußsystem solche Zeitverluste nicht kennt.

Belastungen freilich, wie sie insbesondere unter der politischen Hochspannung der letzten Monate auftraten, konnten auch die automatischen Zentralen nicht verlustlos aufnehmen. Zeitweise ist es auch in München zu erheblichen Störungen in der Abwicklung des Gesprächsverkehrs gekommen. Immer war aber auch da noch die Automatik der Handvermittlung überlegen. Ist es doch während der hochkritischen Lage der Räterepublik und schließlich der Anarchie in München wiederholt vorgekommen, daß eines der automatischen Hauptämter ohne Wartung den Pulsschlag des gestörtesten Verkehrs aufrecht erhalten mußte und konnte.

Daraus ist zu folgern, daß diese Einrichtung in absehbarer Zeit auch in Norddeutschland eingeführt werden wird.

Die Schmucktruhe.

Roman von Arny v. Panhugs.

I.
Golden lag die Junifronte des Jahres 1870 über den alten stillen Potsdamer Straßen.

Hedwig von Stufen wandte sich vom Fenster ab und wanderte gedankenvoll mit über der Brust verschärften Armen in ihrem Zimmer auf und ab. Zuerst blieb sie vor einem Möbelstück stehen, sah sekundenlang darauf nieder, als erblicke sie es heute zum ersten Male, um dann ihre Wanderung wieder aufzunehmen.

Endlich ließ sie sich in einen niedrigen Sessel fallen, dessen Rückenflecken ein verblasstes Blumenmuster zeigte und von einem breiten glatten Rahmen von Kirschbaumholz umgeben war.

Ihr Auge schweifte durch den nicht allzu großen, aber behaglichen Raum.

Das Herz wurde ihr plötzlich schwer. Morgen hieß es ja für lange Zeit von ihrem kleinen Zimmer Abschied nehmen. Fast ein Vierteljahr oder noch länger wollte sie fernbleiben. Wie in heimlicher Lieblosigkeit glitt ihr Blick von einem Gegenstand zum anderen, und sie dachte: Wie eigen das ist, daß ich nun alles, was mich umgibt, verlassen will, ich, die ich mit jeder Herzensfaser an dem Leben kleben Rest hier hänge.

Sie sprang empor und lachte laut. Lachte sich selbst aus. Fort mit der Rührsch-

keit! Es gab doch wahrhaftig für sie keinen Grund, Grillen zu fangen.

Morgen reiste sie nach Strassburg im Elsaß, zu Blandine Lepic, ihrer Freundin, mit der sie einige gemeinsame Jahre in einem Schweizer Erziehungsheim zugebracht.

Blandine hatte sie schon seit langer Zeit dringend eingeladen, aber sie konnte sich bisher nicht entschließen, den Vater zu verlassen. Jetzt aber, da er sich zu einer mehrmonatigen Reise rüstete, die ihn demnächst nach der Schweiz und Italien führen sollte, verspürte sie gar kein Verlangen, hier bei den zwei alten Tanten hocken zu bleiben, die seit dem Tode der Mutter in dem väterlichen Hause lebten. Bei Tante Mine und Tante Fina, Bitters um viele Jahre älteren Schwestern.

Hedwig von Stufen breitete die Arme aus wie in heißer Sehnsucht. Herrgott, wie wunderbar schön das war, morgen in aller Frühe so ganz allein in die Welt hinauszufahren. Nach Strassburg, nach Frankreich!

Früher war ja Strassburg deutsch gewesen, doch davon mochte äußerlich wenig mehr zu spüren sein. Jetzt trug Strassburg den Stempel französischer Vornehmheit, französischen Geistes, das mußte sie von Blandine.

Die Tür öffnete sich. Wilhelmine von Stufen's kleine, breite Gestalt trat über die Schwelle. Ihr grauer Kästerröck mit den vielen schmalen Faltenbesägen bauchte sich, als säße ein Drahtgestell darunter verborgen. Die Glanzzeit der Krinolinen war längst vorüber, doch trug Wilhelmine von Stufen einen mit Koffhaar gefütterten Unterrock. Von ihm vermachte sie sich ebensowenig zu trennen wie ihre ihr zum Verwechseln ähnliche Zwillingsschwester Josefina.

„Aber Hedwig, du stehst mit emporgeworfenen Armen da, als hegst du die Absicht, geradewegs in den Himmel zu fliegen,“ verwunderte sich die alte Dame und formte mit dem Zeige- und Mittelfinger der Rechten ein paar mal das sorgfältig gekniffte Silberhaar nach. Die Scheitelhaare bestrich sie jeden Morgen mit einer klebrigen Masse, die sie von einem Aufguss über Quittenkerne löste, um dann mit den Fingern ebenmäßige, scharfe Falten hineinzupressen.

Hedwig's Arme sanken herab, und lächelnd sagte sie: „Nein, Tante Mine, bis zum Himmel will ich nun zwar nicht fliegen, ich verjuche nur meine Schwingen, ob sie mich bis nach Strassburg tragen.“

Die alte Dame wiegte den Kopf wie bedauernd hin und her.

„Höre, Kind, überlege dir die Reise lieber noch einmal. Es schwirren so allerlei Gerüchte um, die wissen wollen, daß Frankreich allzu giftig nach uns herüberdriehet. Die Herren „Parlezvous“ sollen vor Reich bald plätzen, heißt es, weil unser Preußen sich nach dem Kriege von 66 so tüchtig hocharbeitete.“ Tante Mine hob warnend die Rechte: „Wahst du, Hedwig, mir will all dies Gemunkel nicht gefallen.“

Das junge Mädchen drehte sich übermütig auf den Hacken herum.

„Tantchen, du wirst dir doch keine Angst einjagen lassen von Gespenstern.“

Die alte Dame zuckte die Achseln.

„Bei Napoleon kann man auf alles gefaßt sein, er möchte es seinem großen Oheim gar zu gerne nachtun. Sind der Krimkrieg und der italienische Krieg nicht Beweise dafür? Lieh er nicht auch nach China, Mexiko und Cochinchina marschieren? Und wenn nun so ein Kanonenunwetter losbricht und du siehst drüben in Feindesland, du, angenehm ist dir sicher nicht.“

Hedwig von Stufen dachte nicht daran, sich auch nur im geringsten in ihren Plänen beirren zu lassen. Aber gleichsam tröstend warf sie hin:

„Alles, was du sagst, Tantchen, hätte ja eine gewisse Berechtigung, wenn ich irgendwo mitten nach Frankreich hineinzureisen gedächte. Aber wenn's wirklich losginge, bin ich doch im Elsaß fast ebenso sicher wie hier. Denn ich meine, so im innersten Herzenswinkel fühlt und denkt man dort beinahe deutsch.“

Die alte Dame zwifte in ihrer zierlich getolten Vorstreckschleife.

„Ach, Kind, das möchte ich nicht unterschreiben, denn die Strassburger sind ja schon seit fast hundert Jahren französisch.“ Sie schüttelte den runden Kopf, daß die großen goldenen Ohrringe mit der schwarzen Emailauflage aufgeregert hin und her pendelten. „Ach, Hedwig, abreden läßt du dir ja doch nicht, also hat das ganze Politisieren keinen Zweck, zudem wir Frauen überhaupt nicht viel davon verstehen.“ Sie blühte sich im Zimmer um. „Ach, bin eigentlich zu dir heraufgestiegen, um zu fragen, ob du mit dem Einpacken deiner Sachen fertig bist?“

„Natürlich, Tantchen, schon lange.“ Hedwig wies auf die Tür zum Nebenraum: „Da drinnen in meinem Schlafkammerchen steht der Koffer fix und fertig!“

Ueber einem niedrigen Sofa, das eine breite Umrandung von Kirschbaumholz aufwies, hing ein großes Bild als Kniestück gemalt. Es stellte eine Dame dar in der Tracht um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, mit Federn in dem hochgekrümmten Haar und kostbarem Perlengeschmeide um den Hals, der weiß und schlank aus gelbem Spitzengekräusel emporstieg.

Hedwig von Stufen trat vor das Bild hin.

(Fortsetzung folgt)

Beerdigungen.

Uebernachtet haben im Rathaus: C. Witz und Kinder, Apotheker, Leipzig. Otto von Steeg, Reisender, Gumpoldstr. 1. Wien. Josef Czaymann, Schm., Weipert l. B. Ernst Hoffmann, Verf.-Beamter, Juidkau. Karl Reisinger, Hofbeamter, Blauen. Otto Uhlirg, Schm., Georg Barthum, Musiker, Otto Winkler, Musiker, Hugo Handel, Ostwitz. Emil Lindner, Dr. Johannes Böder, Professor, Leipzig. Herbert Reiter, Glaukau. Herbert Hiele, Glaukau. Willy Jakob, Juidkau. Theodor Friedrich, Leipzig. Herbert Wislitzky, Leipzig. Jämtl. Schüler.

Stadt Leipzig: Ottomar Rühl, Schm., Berlin-Steglich. Emil Bieweg und Frau, Einnehmer, Ronneburg. Richard Reubert und Frau, Monteur, Marie Reubert, Jämtl. Chemnitz.

Karlische: Oskar Rager, Werkführer, Gartenstein. Enno Weipmann, Schlosser, Scheibitz. Elise Grimmer, Max Grimmer, Humorist, beide Juidkau. Erhard Hädrich, Realgymnasialist, Friedhelm Adolph, Schüler, beide Blauen.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock vom 8. bis 14. Juni 1919.

Aufgebote: 47) Johannes Kreyshmar, Buchbinder in Halle und Ida Auguste Kreyshmar in Niederhalsau. 48) Arno Hilmar Arthur Reisinger, Privatbeamter hier und Dorothea Edith Jungelt hier. 49) Ernst Hermann Rügold, Wirtschaftsprüfer hier und Johanne Walther hier.

Vertraut: 29) Carl Ernst Ehrhardt, Dreher in Polla und Johanne Elise Graf geb. Wappler hier. 30) Hugo Erwald Glanz, Eisenmacher in Carlshof und Johanne Frieda Heinz in Wildenthal. 31) Hugo Oskar Weiß, Zimmermann hier und Frieda Elise Siegel hier. 32) Ernst Albin Müller, Richter hier und Elisabeth Bleichschmidt hier. 33) Ludwig Schiller, Tischelröhrer in Wagdeburg und Doris Charlotte Röhde hier. 34) Richard Ottomar Vogel, Fußschlagmeister in Wildenthal und Elsa Johanne Richter geb. Flehmig daheim.

Verstorbene: 43) Hans Günther Rudolf Wilhelm Paul Reicholdt. 44) Hannchen Lotte Jöbisch. 45) Fritz Arthur Werner. 46) Herbert Staab.

Beerdigt: 40) Ella Richter, Fabrikarbeiterin hier, ledigen Standes, 16 J. 1 M. 18 Z. 41) Anna Klara Hirsch geb. Vetterling, Ehefrau des Karl Otto Hirsch, Amtsgerichtssekretärs hier, 36 J. 5 M. 8 Z. 42) Carl Friedrich Gottlieb Unger, Maschinenfischer hier, ein Ehe-mann, 70 J. 10 M. 5 Z.

Am Trinitatisfeste.

Vorm. 9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pfarrer Starke. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: Apostelgesch. 2, 38-39, Pastor Wagner.

Kirchenmusik: „Gott, du erschaffest mich“ - Mot. von H. Heberich.

Vorm. 7, 11 Uhr: Unterbrechung für die Jünglinge der drei letzten Jahrgänge, Pfarrer Starke.

Sep. ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde.

Vorm. 9 Uhr: Segensgottesdienst. Abends 7, 7 Uhr in Soja: Predigtgottesdienst und Katechismuslehre, Pastor Reuter.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt. Freitag abends 7, 9 Uhr: Bibelstunde.

Freibad im Gemeindefeich.

Wasserwärme am 13. Juni mittags 1 Uhr 20° Celsius.

Neueste Nachrichten.

- Berlin, 13. Juni. Von zuständiger Seite

wird mitgeteilt: Bei der Grenzbergungsstation der Hallischen Truppentransporte sind beunruhigende Nachrichten eingelaufen über die Haltung der Polen. Es traten Transportstörungen ein. An Ort und Stelle wird mit dem Beginn der Feindseligkeiten gerechnet. Die Berichte werden zunächst nachgeprüft. Im Falle der Verletzung der Transportabmachungen durch die Polen werden weitere Transporte nicht zur Ausführung kommen. Bisher sind aber sichere Unterlagen für eine solche Maßnahme nicht zu bekommen. Die Transporte müssen daher weiter ausgeführt werden, so sehr aber gerade die unerhört brüden Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages die Gemüter der Ostdeutschen bewegen. Wir müssen, nachdem wir so lange Geduld geübt haben, bis zum Schluß der laufenden Waffenstillstandsverhandlungen aushalten.

Thorn, 13. Juni. Wie aus Danzig gemeldet wird, machte der polnische Generaldelegierte für die amerikanische Lebensmittelkontrolle nach Polen dem Warschauer Verkehrsministerium die Meldung, die Eisenbahndirektion Danzig habe der polnischen Lebensmitteltransportkommission mitgeteilt, daß wegen der systematischen Nichterfüllung der Vertragsbestimmungen durch die polnische Regierung und durch die Nichtrückführung der leeren Güterzüge der Güterzugverkehr mit Lebensmitteln nach Polen eingestellt werden muß. Dergleichen droht die amerikanische Kommission mit der Unterbrechung der Transporte. Die Amerikaner hätten bereits sehr ungünstige Berichte über die Desorganisation der polnischen Eisenbahnen gegeben mit der Erklärung, unter solchen Umständen nicht weiter arbeiten zu können. Acht große Schiffe mit Mehl lägen im Danziger Hafen. Der Generaldelegierte fordert von dem Warschauer Verkehrsministerium dringend Abhilfe.

Thorn, 13. Juni. Der polnische Heeresbericht meldet, daß die ukrainische Armee aufgebrochen habe, zu bestehen. Durch die letzte polnische Offensive in Galizien sei sie gesprengt.

Damberg, 13. Juni. Der bayrische Landtag wird am 18. Juni in Damberg zu einer Vollversammlung zusammengetreten, in der auch die Friedensfrage zur Erörterung kommt.

Verjailles, 13. Juni. Die Delegierten Leinert und Dr. Melchior sind nach Versailles zurückgekehrt und werden noch vormittag dem Grafen Brodorff-Ranzau über die Eindrücke, die sie während ihres Aufenthaltes in Deutschland empfunden haben, Bericht erstatten. Die Delegierten werden noch am Abend des Uebergabetages der Antwort nach Deutschland reisen, vielleicht nach Weimar, wo jetzt alle Mitglieder der Regierung zugegen sind.

Haag, 13. Juni. Laut „Allgemeen Handelsblad“ meldet „Daily News“ aus Paris: Es werde angenommen, daß die hauptsächlichsten Änderungen im Friedensvertrag folgende sein werden: 1. Saarbecken. Keine Veränderung der Bestimmungen, derzufolge dieses Gebiet während eines Zeitraumes von 15 Jahren der Verwaltung des Völkerbundes unterstellt wird. Es sei jedoch eine Bestimmung eingefügt worden, die es klar stellt, daß wenn Deutschland es veräumt, am Ende dieses Zeitraumes die Bergwerke in Gold zurückzukaufen, dies dem Willen der Einwohner keinen Abbruch tut, unter die deutsche Staatsobehörheit zurückzulehren, wenn dies durch eine Volksabstimmung beschlossen wird. 2. Oberschlesien. Es soll eine Volksabstimmung unter Aufsicht der Alliierten abgehalten werden. Zugleich erhält Deutschland das Recht, genügend Kohlen zu angemessenen Preisen aus diesem Gebiet zu beziehen und zwar unabhängig davon, ob die Volksabstimmung zu Gunsten Deutschlands ausfällt oder nicht. 3. Die Frage der Besetzung des linken Rheinufer hängt davon ab, daß Deutschland seine Verpflichtungen loyal erfüllt. Der Zeitraum der Besetzung wird wahrscheinlich verkürzt werden. Zugleich wird dieses Gebiet, so weit die Alliierten verantwortlich sind, so gut wie bisher, einer bürgerlichen und nicht einer militärischen Verwaltung unterstellt werden. 4. Entschädigungen. Ueber diese Frage ist man noch zu keiner Entscheidung gelangt. Es ist wahrscheinlich, daß der amerikanische Vorschlag zu Gunsten einer Regelung durchgeführt worden ist, nachdem die Abschätzung einer Entschädigungssumme in verschiedenen Hauptteilen, welche im Vertragsinhalt aufgezeichnet und ausgearbeitet sind, zusammengefaßt wird, und Deutschland die Gelegenheit geboten werden soll, entweder eine eigene Abschätzung vorzunehmen oder in jedem Falle Bemerkungen zu denen der Alliierten zu machen. Es besteht die Absicht, Vorkehrungen zu treffen, daß dieses Verfahren bis Ende dieses Jahres erledigt ist, statt bis 1921 hinzuziehen, wie im ursprünglichen Vertrag vorgesehen war. 5. Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Es ist wahrscheinlich, daß keine diesbezügliche Bestimmung in den Vertrag aufgenommen wird. Die Meinung, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen, nimmt jedoch ständig zu.

Haag, 13. Juni. „Times“ geben zu, daß die britische Regierung eine neue Siegesankette vorbereitet, und daß diese Anleihe eine Million Pfund Sterling betragen werde.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und Geschenke **danken wir hierdurch herzlichst.**

Kirchner Müller u. Frau
geb. Bleeschmidt.

Tägliche Rundschau

Unabhängige Zeitung für nationale Politik
Berlin SW. 68.

**Dem Vaterlande,
nicht der Partei!**

Was auch die Zeit dem Deutschen Reich bringen mag, stets wird dies unser Wahlspruch bleiben. Wir werden weiter mannsbärtig für das Bestehen des deutschen Vaterlandes und seiner Kulturgüter kämpfen und für die Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Geistesleben, Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist. Ausgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich M. 3,25 und 24 Pf. Bestellgeld, vierteljährlich M. 9,75 und 72 Pf. Bestellgeld. Der erste Monat wird zur Probe zum Bezugspreis von M. 2,50 frei Haus geliefert. Bestellungen hierauf sind nur an die Vertriebsleitung der „Täglichen Rundschau“, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 7/8, zu richten.

Zimmerschützen.
Sonabend pünktl. 8 Uhr **Versammlung** im Vereinslokal, Feldschlößchen. Zahlreiches Erscheinen wünsch. **Der Vorstand.**

D. H. V.
Sonabend ab. 8 Uhr **Monatsversammlung.** Alle kommen. **Der Vorstand.**

Textilarbeiterverband.
Sonabend, den 14. Juni, **abends 8 Uhr** im „Deutschen Haus“ **Mitglieder-Versammlung für weibliche.** Alle kommen. **Der Vorstand.**

Jünglings- und Jungfrauenverein
Versammlungen.

Zur jetzigen Jahreszeit empfehle ich eingetroffen:
Gislimetta, Simlanas
zur Selbstbereitung von Limonade, ferner offeriere garant. rein. Kakao, Schokoladenmehl mit und ohne Zuckerzusatz, sowie schöne Badepflanzen.
Cl. Häcker.

Ausfuhrzutettel
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Gannebohn.**

Central-Theater.

Sonabend und Sonntag, den 14. und 15. Juni
:- Im Angesicht des Todes. :-
Ein Aktenstück in 4 Akten.
Hoheit Radieschen.
Luftspiel in 3 Akten von Danny Raden.
Dummy's Haupttreffer. Humoreske.
Der Kampf gegen das Feuer. Drama.
Anfang 7, 3 Uhr.
Es laden freundlichst ein **Die Besitzer.**

2 männliche od. weibliche Umspanner
per sofort gesucht. **Stegmann & Funke.**

Am Donnerstag verschied plötzlich und unerwartet unsere herzengute Tochter, Schwester und Enkelin **Gertrud** im 8. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerz **Paul Strobel u. Frau** Frieda geb. Staab, Schwester Konstanze und alle Angehörigen. Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt. **Eibenstock, 13. Juni 1919.**

Früh eintreffend:
Schellfisch, Rablitz, geräuch. Rippfisch. Ferner **Garfen, Salat, Rhabarber, Blumenkohl, Zwiebeln** usw.
Ernst Heymann.
Empfehle sehr schöne Feigen mit wenig Kirschen à Pfd. 7 M.

Achtung!
Frische Salzdöhren sind eingetroffen.
Josef Zettel.

1a. geräucherte Heringe
empfiehlt **P. Härtel.**

Tabak,
reine Ware, ist zu verkaufen **aussero Auerbacherstr. Nr. 26**

Kleiner Posten Sen
abzugeben **Kauf. Auerbacherstr. 9.**

Verlustfischen Nr. 601 u. 602
der **Sächs. Armee** sind eingegangen und können in der Geschäftsstelle des Blattes eingesehen werden.

Freundliche Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, von anständigem, ruhigem, jungen Ehepaar möglichst bald in sauberem Hause gesucht. Evtl. wird auch Teilwohnung oder eine etwas kleinere oder größere genommen. Offerten mit Preisangabe unter **G. L. 278** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Mittl. Wohnung
von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Gest. Offerten unt. **F. J. 10** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Unterhaltene
Wasch- und Bringmaschine
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ausfuhrzutettel
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Gannebohn.**

Gebrauchtes Schaufenster,
gleich welcher Größe, zu kaufen gesucht. Offerten unter **P. R.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein zuverlässiger **Manu**
als Kontrolleur gesucht. Zu melden im Feldschlößchen.

Hellblauer Stoff
(für ein Ballkleid passend) zu verkaufen. Wo, zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.